

Zeichen für den Frieden

Aktivisten mobilisieren bundesweit zu traditionellen Ostermärschen. Aufrüstungsspirale und weltweite Kriege im Fokus der Proteste. **Von Markus Bernhardt**

Rund um das kommende Wochenende finden in zahlreichen bundesdeutschen Städten die traditionellen Ostermarschaktionen statt. Harsche Kritik übt die Friedensbewegung in diesem Jahr vor allem an der von der Bundesregierung veranlassten Aufrüstung: Der Militäretat für 2017 wurde um acht Prozent, also um 2,7 Milliarden Euro, auf satte 37 Milliarden Euro erhöht. Eine Steigerung der Rüstungsausgaben in dieser Höhe soll nach dem Willen der Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD in jedem weiteren Jahr erfolgen. Zielgröße, so der von der Regierung mitgetragene Beschluss der NATO, sind zwei Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) bis zum Jahr 2024. Rüstungsunternehmen können derweil jubeln: Im Geschäftsjahr 2016 stieg der Konzernumsatz des Düsseldorfer Unternehmens Rheinmetall bereits um acht Prozent auf 5.602 Millionen Euro. Allein 2016 genehmigte der Bundessicherheitsrat Waffenexporte im Gesamtwert von 6,9 Milliarden Euro.

Darüber hinaus spielen die Türkei, die sich schnellen Schrittes und mit deutscher Unterstützung in Richtung einer Diktatur bewegt, der Terror des selbsternannten Islamischen Staates (IS) und die von den USA und der NATO angezettelten Kriege bei den diesjährigen Märschen eine Rolle. Thematisiert werden außerdem die Befürchtungen angesichts der Bedrohung des Weltfriedens durch die Amtsübernahme des neuen US-Präsidenten Donald Trump. Dieser machte erst in der vergangenen Woche ernst und ordnete einen US-Luftangriff gegen einen syrischen Flughafen an.



»Netzwerk Friedenskooperative« warnt vor weiterer Eskalation der Kriege: Ostermarsch in Frankfurt am Main 2016

Auch andere Kriegsherde stehen im Augenmerk der Friedensbewegung. »Mit Sorge betrachtet wird ebenfalls die Zuspitzung der militärischen Krise an der Grenze zwischen den baltischen Staaten, die der NATO angehören, und Russland sowie der anhaltende militärische und politische Konflikt in und um die Ukraine. Hier fordert die Friedensbewegung von der Bundesregierung Schritte zur Deeskalation statt Truppenstationierungen in Polen und den baltischen Staaten«, erklärt das »Netzwerk Friedenskooperative« auf seiner Website. Eben diese Deeskalation werde unabdingbar sein, »wenn

ein großer, raumgreifender Krieg in Europa verhindert werden soll, der, ob atomar oder konventionell geführt, im Untergang der europäischen Zivilisation enden würde«, warnen die Aktivisten.

Neben Friedensinitiativen und Organisationen aus der Umwelt- und Antifabewegung, rufen vor allem Linkspartei, DKP und MLPD zu den Ostermärschen auf. »In Zeiten, in denen der Krieg so unmittelbar ins Bewusstsein rückt, wie es dieser Tage geschieht, bedarf es auch eines Zeichens für den Frieden. Am Beispiel Syriens schätzen Nichtregierungsorganisationen die

Anzahl der Toten auf fast eine halbe Million. Heute sind weltweit mehr Menschen auf der Flucht als jemals zuvor seit 1945«, konstatierte beispielsweise der sächsische Linke-Fraktionsvorsitzende Rico Gebhardt in einer am Mittwoch veröffentlichten Erklärung. Die meisten Teilnehmer wird wohl der Ostermarsch im Ruhrgebiet haben. Dieser findet seinen Abschluss traditionell am Ostermontag in der Stadt Dortmund.

■ Alle Ostermarschtermine: www.friedenskooperative.de/ostermarsch-2017

■ Hintergrund Zeit für Abrüstung

Auszüge aus dem gemeinsamen Friedensaufruf 2017 der Kooperation für den Frieden und des Bundesausschusses Friedensratschlag:

»Nicht nur in Deutschland sind erhebliche Anstrengungen notwendig, um die durch die neoliberale Wirtschaftsordnung vertieften sozialen Spaltungen in den Gesellschaften und um das internationale Nord-Süd-Gefälle abzubauen. Die für sozialen Ausgleich, nachhaltiges Wirtschaften und einen fairen internationalen Austausch notwendigen finanziellen Ressourcen sind vorhanden. Doch es fehlt der Bundesregierung der politische Wille, sie zu nutzen. (...) Deshalb fordert die Friedensbewegung:

– die Rüstungsausgaben in die Wiederherstellung sozialer Sicherheit zu investieren
– durch Schaffung ziviler Arbeitsplätze Jugendlichen und Arbeitssuchenden zukunftsfähige Optionen zu bieten und die Werbeoffensive der Bundeswehr um junge Menschen einzustellen

– in der Region des Nahen Ostens wie in Syrien, Irak und Israel-Palästina, aber auch in der Ukraine oder Libyen und an vielen weiteren Orten an politischen Lösungen mitzuwirken (...)

– mit Russland und weiteren Staaten der Großregion ein auf Ausgleich basierendes System gemeinsamer Sicherheit und wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu entwickeln und sich dafür für die Rücknahme der Osterweiterung der NATO, ein Ende aller NATO-Manöver sowie Truppenstationierungen entlang der Westgrenze Russlands einzusetzen.«

»Die Ostermärsche sind wichtig wie eh und je«

Alljährlich streuen Friedensaktivisten ein Sandkörnchen ins Getriebe der Kriegsmaschinerie. **Gespräch mit Willi Hoffmeister**

Die Welt scheint immer mehr aus den Fugen zu geraten. Militärische Konflikte und kriegerische Drohgebärden sind ständig auf der Tagesordnung. Wie groß ist die Gefahr einer weiteren Zunahme militärischer Konflikte?

Nicht zuletzt der Krieg in Syrien macht deutlich, wie brüchig unsere Erde in punkto Frieden ist. Durch die US-amerikanische Reaktion nach dem mutmaßlichen Giftgas Einsatz droht eine erneute Eskalation des Syrienkrieges. Wenn der Präsident der größten Militärmacht mal eben Raketen auf einen von ihm bestimmten »Verursacher« des Giftgasangriffs – dessen Urheber keineswegs feststehen – abfeuern lässt, stellt sich mir die Frage, wann die ersten Atombomben explodieren.

Und doch scheint sich das öffentliche Interesse daran in Grenzen zu halten. Woran liegt das?

Ich glaube, dass sich viele Menschen zum derzeitigen Geschehen ihre Gedanken machen. Mich erinnert das ein wenig an die Zeit der persönlichen Betroffenheit durch die als gefährlich spürbaren Auswirkungen des NATO-Doppelbeschlusses, auch wenn das, auf die momentane Situation bezogen,



Willi Hoffmeister ist Sprecher des Ostermarsches Ruhr und engagiert sich seit 1961 in der Ostermarschbewegung

öffentlich nicht so deutlich wird. Die Betroffenheit ist schon zu bemerken.

Wähnen sich die Menschen in Deutschland zu sehr in Sicherheit?

Mag sein, dass ein Teil unserer Bevölkerung sich zur eigenen Beruhigung so einen Sicherheitsmantel umgehängt hat. Dies geschieht angesichts allen Terrors und wider das Wissen, dass die Beteiligung unseres Landes an Kriegen und Gewalt Gegengewalt auslöst.

Die Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD scheint der Wunsch nach Frieden nicht sonderlich umzutreiben. Deutschland gehört zu den größten Waffenexporteuren weltweit und will

selbst auch immer mehr Geld in die Aufrüstung von Bundeswehr und NATO pumpen. Ist von der einstigen Entspannungspolitik eines Willi Brandt (SPD) überhaupt noch etwas übriggeblieben?

Die Menschen könnten sehr schnell den Unterschied zwischen Worten und Taten einer Regierung feststellen. Verständnis für das Tun von Trump zu äußern, die Erhöhung des Rüstungshaushalts auf zwei Prozent des Bruttoinlandsproduktes zu akzeptieren, auch voranzutreiben und damit weitere zig Milliarden Euro dem Sozialhaushalt zu entziehen und für volkswirtschaftlich sinnlose, nur dem Töten dienende Produkte zu verschleudern, sind Handlungen, die mit einer konsequenten Friedenspolitik nichts zu tun haben. Wenn Martin Schulz, der neue Hoffnungsträger der SPD, in Willy Brandts Schuhe schlüpfen möchte, muss er sich noch verdammt viel einfallen lassen.

Seit Beginn des Ostermarsches 1961 an der Ruhr beteiligst du dich an dessen Organisation. Die besten Zeiten der Ostermarschbewegung scheinen vorbei. Wie fällt deine persönliche Bilanz aus?

Der Ostermarsch war ein willkommenes Bündnis vieler Friedensbewegter, das meiner Einstellung sehr entgegenkam. Gewachsen ist meine Überzeugung in den frühen Nachkriegsjahren – infolge des Einsatzes der Atombomben in Japan durch die USA – mit Adenauers Aussage, die Atomwaffe sei lediglich eine Erweiterung der Artillerie, außerdem mit der Remilitarisierung und Wiederbewaffnung. So wurde ich ein Ostermarsch-Unterstützer der ersten Stunde. Gegen Ende der 1970er Jahre mit dem NATO-Doppelbeschluss in der Regierungsära von Helmut Schmidt (SPD) erwachte die zu Brandts Friedenspolitik-Zeiten leicht eingeschlummerte Ostermarschbewegung zu neuem Leben. Es war die Zeit, als Kollegen aus Dortmunder Betrieben und Verwaltungen den Arbeitskreis betrieblicher Friedensinitiativen gründeten. Kurzum, es war die Zeit, in der sich in 300 Betrieben bundesweit solche Initiativen bildeten.

Und zu den »besten Zeiten«? Man kann die Ostermarsch-Bewegung sicher nicht losgelöst von dem gesamten Umfeld der Friedensbewegung betrachten. Da gibt es die Aktivisten, die das ganze Jahr am Ball sein müssen, während sich die Osteraktionen

auf einen kurzen Zeitabschnitt konzentrieren. Aber gerade deshalb sind die Ostermärsche die jährlich größte stattfindende Friedensaktion in der Bundesrepublik Deutschland – so wichtig wie eh und je.

Der bekannte Liedermacher Konstantin Wecker hat im jW-Interview einmal die Frage aufgeworfen, wie es um den Zustand der Welt wohl bestellt wäre, wenn sich all die Gutwilligen nicht engagiert hätten. Helfen dir derlei Gedanken über magere Teilnehmerzahlen beim Ostermarsch hinweg?

Ja, wie viele andere Künstlerinnen und Künstler seiner Couleure auch. Etwa die unvergessene Fasia Jansen (politische Liedermacherin, jW), um nur eine der vielen zu nennen, die uns in den Marschstunden unermüdlich mit ihren Friedensliedern begleitet und angespornt haben. Alle, die mitgeholfen haben, ein Sandkörnchen ins Getriebe der Kriegsmaschinerie zu streuen, haben dazu beigetragen, dass unser Globus nicht im Atom-Inferno verglüht ist. Das ist nirgendwo in einer Statistik verewigt, ich halte es dabei mit Konstantin Wecker.

Interview: Markus Bernhardt